



Ideen aus der Forschung für den Markt

Profund Innovation
Abteilung Forschung
Freie Universität Berlin

Telefon +49 (0) 30 838 73630
Telefax +49 (0) 30 838 473630

Postanschrift:
Kaiserswerther Straße 16 - 18
14195 Berlin

profund@fu-berlin.de
www.profund.fu-berlin.de



Bildnachweis:

Titelseite: iStockphoto
Seite 3: Profund Innovation
Seite 4: Annika Middeldorf,
Porträt: privat
Seite 5: Konstantin Gastmann
Seite 6: AUGLETICS GmbH
Seite 7: Profund Innovation
Seite 8: Bernhard Ludewig
Seite 9: W. Wedepohl und M. Calderon
Seite 10: FLOURish
Seite 11: Profund Innovation
Seite 12: Berlin Heart GmbH
Seite 13: Numrich Albrecht Klumpp
Gesellschaft von Architekten mbH
Porträts: Profund Innovation

Newsletter von Profund Innovation abonnieren:



Unsere Mission: Von der Idee zum Markt

Wissenschaft und Forschung geben Impulse für die Entwicklung einer Gesellschaft und tragen dazu bei, Wohlstand zu schaffen und zu sichern. An der Freien Universität Berlin entstehen täglich neue Ideen, die unser Leben in Zukunft besser machen können. Wir fördern die Innovationskultur auf dem Campus, damit Wissen und Technologien aus der Forschung schneller in die Anwendung gelangen.

Gründungskultur nachhaltig gestärkt

Unter dem Motto *Entrepreneurial Network University* haben die Freie Universität Berlin und die Charité – Universitätsmedizin Berlin von 2013 bis 2018 die Gründungskultur auf dem Campus nachhaltig gestärkt. Die Strategie wurde im Wettbewerb *EXIST-Gründungskultur – die Gründerhochschule* vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ausgezeichnet. Die Umsetzung wurde mit Mitteln des Bundes kofinanziert. Maßnahmen dieses Projekts sind auf den folgenden Seiten mit diesem Zeichen gekennzeichnet:



Eine ausgeprägte Innovationskultur ist jedoch nicht nur eine Bereicherung für Wirtschaft und Gesellschaft, sondern auch für das akademische Umfeld. Wirtschaftskooperationen und Ausgründungen bringen Anregungen für die akademische Forschung und ermöglichen die Einwerbung von Drittmitteln. Ebenso fließt ein Teil der Einnahmen aus der Verwertung von Patenten und anderen Rechten an geistigem Eigentum an die Universität zurück. Die Freie Universität Berlin unterstützt Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Alumni auf den Feldern:

- Schutz und Verwertung von geistigem Eigentum,
- Innovationsförderung,
- Gründungsförderung und
- Förderung von Wirtschaftskooperationen.

Hand in Hand arbeiten dabei das Team Rechtsangelegenheiten bei Forschung und Transfer, das Team Forschungsförderung und -information, die Drittmittelverwaltung sowie Profund Innovation, die zentrale Service-Einrichtung für Wissens- und Technologietransfer, zusammen.



Wie Ideen aus der Freien Universität Berlin sich auf dem Markt bewähren, zeigte die Ausstellung über „Die Uni-Unternehmen“ im Ludvig Erhard Haus der IHK Berlin.

Digital Entrepreneurship Hub: Von der Forschung in die Lehre



Entrepreneurship in den Naturwissenschaften: Für den Kurs *Trans pro Idee* wurde der Chemieprofessor Rainer Haag mit dem Lehrpreis der Freien Universität Berlin ausgezeichnet.

Von den Lebenswissenschaften bis zum digitalen Publizieren – fast jedes Feld unternehmerischen Handelns wird heute sowohl von wissenschaftlichen Erkenntnissen als auch vom Einsatz digitaler Technologien beeinflusst. Deshalb verzahnt der Digital Entrepreneurship Hub am Department Wirtschaftsinformatik der Freien Universität Aspekte der Digitalisierung mit Gründungsfor- schung und -lehre.

Auf Lernpfaden können Bachelor- und Master- studierende sowie Promovierende und Postdocs in aufeinander aufbauenden Veranstaltungen ihre Entrepreneurship-Kompetenzen weiterentwickeln. In praxisorientierten Seminaren wird auch an Ideen und Geschäftsmodellen für Ausgründungen gearbeitet. Jährlich werden an der Freien Universität Berlin 16 verschiedene Lehrveranstaltungen für

Entrepreneurship angeboten, die Studierenden aus rund 140 Studiengängen offen stehen.

Für den Digital Entrepreneurship Hub wurde am Department Wirtschaftsinformatik eine Juniorpro- fessur eingerichtet. Von dort werden gemeinsa- me Aktivitäten der Entrepreneurship Education mit anderen Fachbereichen der Universität, mit Profund Innovation und mit externen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft koordiniert. Da- neben werden Fragestellungen zu Herausforde- rungen und Folgen unternehmerischen Handelns in einer immer digitaleren Welt interdisziplinär erforscht.



**DIGITAL
ENTREPRENEURSHIP
HUB**



„Erfolgreiche Entrepreneure zeichnen sich durch ein Entrepreneurial Mindset und ein Ecosystem Mindset aus. Beides wird durch den Digital Entrepreneurship Hub unterstützt.“

Prof. Dr. Hannes Rothe, Juniorprofessur für Educational Service Engineering und IT-Entrepreneurship, Department Wirtschaftsinformatik

Und von der Lehre in die Praxis



ELAP: Lehren leichter gemacht!

Ideen für Ausgründungen entstehen in allen wissenschaftlichen Disziplinen. Gründungslehre war jedoch an vielen Fachbereichen lange nicht vorgesehen. An der Freien Universität Berlin wurde die Entrepreneurship Lehr- und Austauschplattform (ELAP) geschaffen, um Lehrende bei der Konzeption von Vorlesungen und Seminaren für ihren Fachbereich zu entlasten und zu unterstützen: Auf der digitalen Plattform stehen multimediale Lehr- und Lernkomponenten für die Entrepreneurship Education bereit. Aus diesem Baukasten können sich Lehrende bedienen, um eigene Veranstaltungen je nach Bedarf effizient vorzubereiten. Neben der Skalierung sichert die ELAP zugleich eine hohe Qualität in der Entrepreneurship Education.

Im Seminar IT-Entrepreneurship am Department Wirtschaftsinformatik lernen Studierende, im Team ein Geschäftsmodell für ihre eigenen Ideen zu entwickeln, es kritisch zu hinterfragen, vor Publikum zu präsentieren und in einem Businessplan festzuhalten. E-Learning mit Videolektionen und Lernerfolgskontrollen gehört ebenso zum Repertoire wie Gastvorträge von erfahrenen Entrepreneuren. Im Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden werden die Konzepte weiterentwickelt und schließlich zum Businessplanwettbewerb Berlin-Brandenburg eingereicht. Dort haben Teams der Freien Universität schon häufig den ersten Platz in der Kategorie *Study* gewonnen. Aus dem Seminar sind bereits mehrere Ausgründungen hervorgegangen. Nach diesem Vorbild sind an anderen Einrichtungen der Freien Universität, etwa am Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie und an der Dahlem Research School, ähnliche Lehrangebote entstanden.



Im Seminar entwickelten Jonathan Hensky und sein Team die Idee für das verschlüsselte Kommunikationsnetzwerk *whisper*. Der Gründungsprozess des Start-ups wurde von Profund Innovation betreut.

„Der Digital Entrepreneurship Hub ist DIE Anlaufstelle für Forschung und Lehre von unternehmerischem Handeln an der Freien Universität Berlin.“

Prof. Dr. Martin Gersch, Professor für Betriebswirtschaftslehre am Department Wirtschaftsinformatik



Innovationsförderung: Die Perlen im Meer der Forschung finden



Mit der Idee für ein innovatives Ruderergometer hat das Start-up AUGLETICS 2014 die Research to Market Challenge gewonnen. Jetzt stehen die Geräte in Fitness-Studios und in den Trainingsräumen von Rudervereinen.

Profund Innovation ist die Anlaufstelle für alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Ideen für die Anwendung ihrer Forschung weiterentwickeln möchten. Die Innovationsmanager bieten Know-how und Beratung an, suchen aber auch aktiv den Austausch mit Forschungsgruppen, um von Ergebnissen mit Innovationspotenzial frühzeitig zu erfahren. Im Erstgespräch werden Anwendungsmöglichkeiten diskutiert, anschließend werden gemeinsam die nächsten Schritte zur Verwertung geplant.

Wichtige Fragen sind etwa: Ist eine Patentierung möglich oder bestehen andere Schutzrechte? Wie groß ist das Marktpotenzial? Welche Förderprogramme kommen für die Validierung infrage? Welcher Transferweg soll eingeschlagen werden? So kann der Weg zur Verwertung zum Beispiel über eine Validierungsförderung zu

einer Industriekooperation, einer Lizenzierung oder zu einer Ausgründung führen.

Research to Market Challenge

Eine schnelle Bewertung und Weiterentwicklung von Produkt- oder Geschäftsideen aus der Forschung ermöglicht der Wettbewerb *Research to Market Challenge*. Gesucht werden Ideen in den Kategorien *Digital, Life Sciences & Technologies* sowie *Cultural & Social*. Die Freie Universität Berlin veranstaltet den Wettbewerb zusammen mit der Technischen Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Die besten Ideenskizzen werden mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt 9.000 Euro prämiert.



„Innovation passiert ständig als Nebenprodukt der Spitzenforschung. Wir helfen dabei, Ideen mit Anwendungspotenzial zu erkennen und zu schützen, sie weiterzuentwickeln und umzusetzen.“

Dr. Christine Reuter, Innovationsmanagerin bei Profund Innovation

Validierung: Wer gründlich prüft, erhöht seine Chancen

Nur die wenigsten Ergebnisse aus der Grundlagenforschung führen unmittelbar zu einer marktreifen Anwendung. Um herauszufinden, ob die Idee tatsächlich zu einem innovativen Produkt taugt, muss häufig weiter geforscht werden. Diese Lücke zwischen ersten Ergebnissen aus der Grundlagenforschung und einer möglichen Anwendung schließt die Validierung. In dieser Phase geht es darum, das Innovationspotenzial von Forschungsergebnissen nachzuweisen, zu bewerten und geeignete Anwendungen zu definieren. Eine erfolgreiche Validierung reduziert das Risiko für Dritte, in die weitere Entwicklung zu investieren.

Einen Einstieg in die Validierung bietet das Programm *Berlin InnoBridge*: Forschende der Freien Universität arbeiten gemeinsam mit Unternehmensvertretern und Master-Studierenden der Business School ESCP Europe an ihren

Innovationsprojekten und erhalten einen Einblick in Geschäftsmodellentwicklung, Marktanalyse und Präsentationstechniken. Nach zwei Monaten stellen die Teams ihre Ergebnisse auf einem Demo Day vor.

Für eine forschungsintensive Validierung kann Fördergeld aus den Programmen *VIP+* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung oder *Proof of Concept Grant* des Europäischen Forschungsrates beantragt werden. Das Programm *VIP+* ist ausdrücklich offen für alle wissenschaftlichen Disziplinen. Chancen auf eine Förderung haben folglich auch Machbarkeitsstudien, Testreihen oder Pilotanwendungen, in denen die Praxistauglichkeit von Forschungsergebnissen aus den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften überprüft werden soll. Für erfindungsbasierte Projekte stehen an der Freien Universität außerdem Mittel aus der *Berliner Qualitäts- und Innovationsoffensive* zur Verfügung.



Ein App-Store für das Internet der Dinge: Zur Validierung dieser Idee erhält der Informatik-Professor Matthias Wählich mit Partnern 1,8 Millionen Euro aus dem Förderprogramm *VIP+*.

„Mit dem Projekt *Berlin InnoBridge* bieten wir Forschenden und Unternehmen die Möglichkeit, Geschäftsideen von Business School-Studierenden zu fundierten Konzepten ausarbeiten zu lassen.“

Tomasz Gingold, Innovationsmanager bei Profund Innovation



Patente: Geistiges Eigentum schützen



Die PerformaNat GmbH von Julia Rosendahl, Katharina Hille und Hannah-Sophie Braun entwickelt und vermarktet Futtermittelzusatzstoffe, die den natürlichen Stoffwechsel von Nutztieren unterstützen und deren Immunsystem stärken.

Am Institut für Veterinär-Physiologie der Freien Universität Berlin gelang der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Julia Rosendahl die Aufklärung bestimmter Wirkmechanismen im Pansen von Milchkühen. Sie entwickelte daraus die Idee für einen natürlichen Futtermittelzusatz, der Kraftfutter für die Nutztiere verträglicher macht und ihre Gesundheit verbessert. Noch vor der wissenschaftlichen Veröffentlichung wurden eine Strategie zum Schutz des geistigen Eigentums an der Erfindung entworfen und eine Patentanmeldung ausgearbeitet.

Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat ein solches Vorgehen viele Vorteile: Die Hochschule übernimmt die Anmeldung und Verwaltung des Patents und trägt die Kosten. Die Anmeldeschrift zählt bereits als Publikation. Die Anmeldung eröffnet Kooperationsmöglichkeiten mit Industriepartnern und erleichtert die Einwerbung von Drittmitteln. Und sie zahlt sich aus – in Form der Erfindervergütung und einer Sonderzahlung an

die wissenschaftliche Arbeitsgruppe. Wenn, wie im Fall von Julia Rosendahl, die Erfindung später von einer Ausgründung verwertet werden soll, ist das Patent ein wichtiger Wettbewerbsvorteil.



Parameter für die Inanspruchnahme einer Erfindung durch die Freie Universität Berlin:

- Attraktivität des Marktes
- Patentierbarkeit inklusive ausreichender Schutzzumfang und ohne einfache Umgehbarkeit
- Vorhandensein namentlich benannter potenzieller Lizenznehmer
- Beteiligung der Arbeitsgruppe oder des Fachbereichs an den Patentkosten
- Erfindung ist Grundlage für einen Projektantrag bzw. eine Ausgründung
- Ergänzung des eigenen Patent-Portfolios



„Zusammen mit dem Team Rechtsangelegenheiten bei Forschung und Transfer klären wir Fragen zum geistigen Eigentum an Innovationen. Das Beispiel PerformaNat zeigt, wie auf Basis einer Erfindung ein erfolgreiches Unternehmen entstehen kann.“

Aneta Bärwolf, Gründungs- und Finanzierungsberatung bei Profund Innovation

Andere Schutzrechte: Auch Urheber haben Ansprüche

Ob eine Patentierung von Forschungsergebnissen möglich und sinnvoll ist oder ob stattdessen andere Schutzrechte wie Gebrauchs- oder Geschmacksmuster in Frage kommen, wird vom Team Rechtsangelegenheiten bei Forschung und Transfer in der Abteilung Forschung der Freien Universität in Recherchen und Gesprächen geklärt. Für nicht patentierbare Software besteht Schutz durch das Urheberrecht. Aber auch andere urheberrechtlich geschützte Werke wie Text, Bild, Ton, Musik oder Daten und das technische Know-how der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler lassen sich unter gewissen Umständen verwerten.

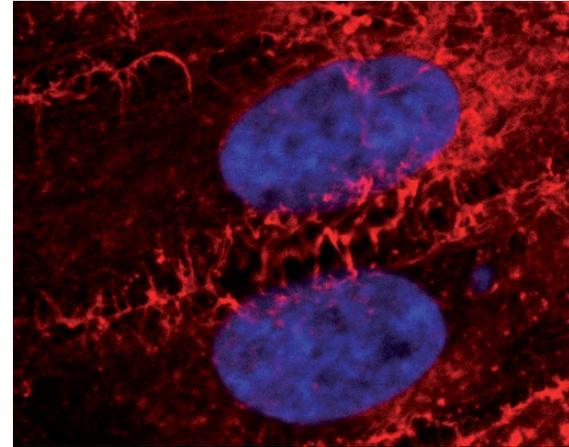
In den Lebenswissenschaften können auch know-how-basierte Materialien kommerzialisiert werden, die nicht zum Patent angemeldet wurden. Hierzu gehören unter anderem Zelllinien, Mausmodelle, Proteine, chemische Verbindungen sowie DNA und RNA. Auch die an der Entwicklung solcher anderer Schutzgegenstände beteiligten Wissenschaftle-

rinnen und Wissenschaftler profitieren von einer persönlichen Entwicklerevergütung und einer Sonderzahlung an die wissenschaftliche Arbeitsgruppe.

Leitlinien für geistiges Eigentum

Das Präsidium der Freien Universität Berlin hat 2016 Leitlinien zum Schutz und zur Verwertung von geistigem Eigentum beschlossen. Darin sind folgende Ziele vorgegeben:

- Wahrung der Forschungsfreiheit und Verwertung zum Nutzen der Gesellschaft
- Sicherung des Rechtsanspruchs an geistigem Eigentum
- Demonstration der Forschungsstärke und Unterstützung der Einwerbung von Drittmitteln
- Unterstützung der Beschäftigungsfähigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Erzielung von Einnahmen
- Förderung von Unternehmensgründungen



Auch eukaryotische Zelllinien können als Know-how verwertet werden.

„Für eine spätere Verwertung von Patenten, Urheberrechten, Zelllinien und anderem ist eine professionelle und rechtssichere Klärung der Rechte am geistigen Eigentum schon im Vorfeld von Forschungsk Kooperationen unerlässlich.“

Dr. Andreas Schoberth, Leiter des Teams Rechtsangelegenheiten bei Forschung und Transfer



Gründungsförderung: Geld und Netzwerke helfen beim Start



Mit einem Berliner Startup Stipendium hat das Team FLOURish ein Verfahren zur Reduktion von Gluten in Weizenteigen entwickelt. Dank einer EXIST-Förderung können die Gründerinnen das Verfahren nun für die industrielle Fertigung anpassen.

Wenn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Alumni oder Studierende ihre Geschäftsidee im eigenen Unternehmen auf den Markt bringen wollen, finden sie Rat und Hilfe bei Profund Innovation. Gründungsinteressierte mit innovativen, technologiebasierten Geschäftsideen werden zum Beispiel beim Antrag auf ein *EXIST-Gründerstipendium* des Bundeswirtschaftsministeriums unterstützt: Mit dem Budget von bis zu 145.000 Euro können drei Teammitglieder ein Jahr lang auf dem Campus an ihrem Produkt und dem Markteintritt arbeiten. Von 2013 bis 2017 haben 28 Teams das *EXIST-Gründerstipendium* an der Freien Universität erhalten. Zwei Projekte profitierten von dem Programm *EXIST-Forschungstransfer*, das forschungsintensive Gründungsvorhaben mit hohen sechsstelligen Beträgen fördert. Über ihre Mentorin oder ihren Mentor haben EXIST-Teams Zugang zum Know-how einer wissenschaftlichen Arbeitsgruppe.

Das *Berliner Startup Stipendium* vergibt die Freie Universität zusammen mit der Technischen Universität, der Charité – Universitätsmedizin und der Humboldt-Universität an Gründungsinteressierte, die ihre Prototypen zur Marktreife entwickeln wollen. Das Programm wird aus Mitteln der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe sowie des Europäischen Sozialfonds finanziert.



Netzwerken mit NUFUB

Auf die besten Ideen kommt man selten allein. Profund Innovation pflegt innerhalb und außerhalb der Universität Verbindungen zu vielen Menschen, die Entrepreneurure unterstützen. Gründer-Alumni und andere erfahrene Unternehmerinnen und Unternehmer haben sich im *Netzwerk Unternehmertum der Freien Universität Berlin (NUFUB)* zusammengeschlossen, um Newcomern ehrenamtlich zu helfen. Sie engagieren sich zum Beispiel durch Mentoring oder bei den regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen.



„Während der Förderung bereiten wir unsere Teams auf die Suche nach einer Anschlussfinanzierung vor, bieten Pitch-Trainings, prüfen Businesspläne und empfehlen passende Wettbewerbe und Matching-Veranstaltungen.“

Anne Kahnt, Gründerin und Gründungsberaterin bei Profund Innovation

Räume und Labore: Platz für Ideen auf dem Campus

In der Vorgründungsphase können Gründungsinteressierte mit wissens- und technologiebasierten Geschäftsideen gut ausgestattete Räume und Labore auf dem Campus kostenfrei nutzen. Voraussetzung sind die Empfehlung einer Professorin oder eines Professors und die positive Einschätzung des Gründungsvorhabens durch Profund Innovation.

Netzwerken mit BIGRÜNDET

Im Gründungsnetzwerk BIGRÜNDET bündeln die Berliner Hochschulen ihre Kräfte. Über die gemeinsame Coaching-Plattform können Gründerinnen und Gründer schnell und einfach die passenden Fachleute und Coaches finden. Wer dort gelistet ist, wird regelmäßig evaluiert und hat sich verpflichtet, Ausgründungen zu Sonderkonditionen zu beraten. Auf dem BIGRÜNDET Demo Day lernen sich jedes Jahr Hochschul-Start-ups und etablierte Unternehmen kennen, um gemeinsame Interessen auszuloten.

Für den kurzfristigen Bedarf steht zusätzlich ein Co-Working Space bereit. Ein Co-Working Lab am Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie bietet Laborarbeitsplätze für Forschung mit Verwertungsperspektive. Dank einer Förderung aus dem EXIST-Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie konnten die fünf Arbeitsplätze mit neusten Standardgeräten für nasschemische und biochemische Experimente ausgestattet und durch fünf Büroarbeitsplätze ergänzt werden.

Das neue Gründerhaus der Freien Universität steht in der Altensteinstraße 40. Dort werden Hochschul-Start-ups künftig unter einem Dach mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Profund Innovation und des Digital Entrepreneurship Hub arbeiten. Der Standort grenzt unmittelbar an das Gelände des geplanten Technologie- und Gründungszentrums FUBIC an, wo junge Unternehmen in Zukunft Platz zum Wachsen finden sollen.



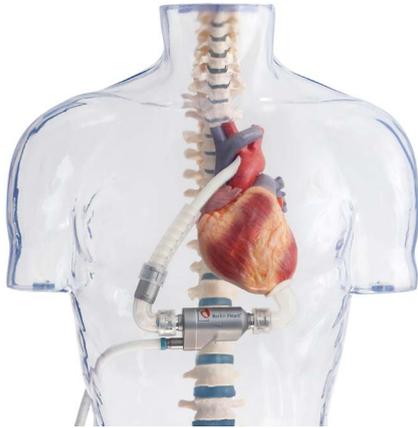
Im Co-Working Lab wird unter anderem daran geforscht, Graphenschichten mit positiv oder negativ geladenen Polymeren aufzuladen, um sie gegen Viren und Bakterien einzusetzen.

„Die Gründungsinfrastruktur gehört zu den wichtigsten Angeboten einer gründungsfreundlichen Universität. Büros, Labore und Co-Working-Räume auf dem Campus sind entscheidend für die Vernetzung mit der Forschung.“

Mariena Leitenberger,
Administration für Gründungsinfrastruktur, Förderprogramme und Technologie-Scouting



Wirtschaftskooperationen: Gemeinsam forschen und anwenden



In einem *KMU innovativ*-Projekt entwickelt die Arbeitsgruppe des Chemieprofessors Rainer Haag neue Beschichtungen für die künstlichen Herzpumpen der Berlin Heart GmbH.

Wenn Industrie und Forschung zusammenarbeiten, hat das Vorteile für alle Beteiligten: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhalten Zugang zu neuen Themen, Forschungsdesigns und Drittmitteln. Unternehmen schätzen die wissenschaftliche Expertise und die Infrastruktur der Universität. Kooperationen schaffen die Grundlage für Markterfolge und bringen mehr Praxis in die Ausbildung.

Forschungs- und Entwicklungskooperationen können mit Mitteln aus Förderprogrammen wie *ZIM – Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand* (BMWi) oder *KMU innovativ* (BMBF) finanziell gefördert werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Forschung der Freien Universität helfen, die richtigen Partner zusammenzubringen, begleiten den gemeinsamen Innovationsprozess und unterstützen die Ausarbeitung von Förderanträgen.

Auf der Veranstaltung *Industry on Campus* vernetzen sich Forschungsgruppen aus den Lebens- und Naturwissenschaften der Freien Universität mit großen Unternehmen. Denn wenn Wissenschaft und Wirtschaft auf ähnlichen Gebieten forschen, kommen sie gemeinsam schneller voran. Mit diesem Ziel könnten strategische Kooperationen in Zukunft, etwa in Form von Joint Labs, auch dauerhaft geführt werden.

Viele Unternehmen suchen aber nicht nur den Austausch mit der universitären Forschung, sondern wollen mit Hochschul-Spin-offs zusammenarbeiten. Auf Netzwerkveranstaltungen und auf spezielle Anfrage können sie Kontakt zu den Ausgründungen der Freien Universität aufnehmen. So waren beispielsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutsche Bahn AG im Rahmen einer *Start-up Safari* bereits mehrmals für einige Tage zu Gast in den Gründerhäusern auf dem Campus.

FUBIC: Ein Zukunftsort für den Südwesten Berlins

In Zukunft werden die Wege zwischen Wissenschaft und Wirtschaft noch kürzer: Auf dem Gelände des ehemaligen US-Militärhospitals in der Fabeckstraße wird das Technologie- und Gründungszentrum FUBIC entstehen. Die Abkürzung steht für *Business Innovation Center next to Freie Universität Campus*.

Mehr als 50 Unternehmen gegründet

Mit Unterstützung der Freien Universität Berlin sind von 2013 bis 2017 mehr als 50 Kapitalgesellschaften entstanden. Den Schwerpunkt bilden Gründungen der Informations- und Kommunikationstechnik, der Medien- und Kreativwirtschaft sowie der Gesundheitswirtschaft. Insgesamt schufen Hochschul-Start-ups in der Metropolenregion Berlin 22.000 Arbeitsplätze und erwirtschaften drei Milliarden Euro Jahresumsatz. Das ist das Ergebnis einer Analyse des Gründungsgeschehens im Umfeld von neun Hochschulen, die 2016 durchgeführt wurde.



Dort sollen sich 60 bis 80 junge, technologiebasierte Unternehmen mit insgesamt 1.000 Mitarbeitern in unmittelbarer Nähe zum Campus der Freien Universität Berlin ansiedeln.

Das Gründungszentrum ist Teil eines rund 50.000 Quadratmeter großen Innovationsparks, auf dem auch Flächen für etablierte Hightech-Unternehmen vorgesehen sind. Bau und Betrieb des Innovationsparks wurden der Wista-Management GmbH übertragen, die unter anderem den Wissenschafts- und Technologiepark Berlin Adlershof betreibt.

Die Freie Universität Berlin gehört zu den treibenden Kräften für das FUBIC. Als Innovator trägt sie dazu bei, dass moderne Arbeitsplätze der wissensbasierten Industrie in einem grünen Wohnumfeld wie Dahlem entstehen können. Das FUBIC wird Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Studierenden ideale Bedingungen für eine Unternehmensgründung bieten.



Die Baukosten für das FUBIC werden zum großen Teil durch Fördermittel aus der *Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW)* getragen.

„Im FUBIC werden unsere Spin-offs künftig Platz zum Wachsen finden und dabei von Synergien auf dem Campus profitieren.“

Steffen Terberl, Leiter von Profund Innovation





Unter dem Motto *Entrepreneurial Network University* haben die Freie Universität Berlin und die Charité – Universitätsmedizin Berlin von 2013 bis März 2018 die Gründungskultur auf dem Campus nachhaltig gestärkt. Die Strategie wurde im Wettbewerb *EXIST-Gründungskultur – die Gründerhochschule* vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ausgezeichnet. Die Umsetzung wurde mit Mitteln des Bundes kofinanziert.



autoaid



inspirient

